

Reisebericht 7 Kanada (Rundmail)

Zum letzten mal melde ich mich mit einer Schilderung unserer Reise, die in ein paar wenigen Tagen zu Ende sein wird. Am kommenden Samstag fliegen Martina und ich in die Schweiz zurueck und so finden wir vielleicht schon bald eine Gelegenheit, uns wieder mal zu sehen.

Nach dem letzten Bericht aus Alaska blieben uns noch ungefaehr zwei Wochen, die wir nochmals groesstenteils mit Wandern verbrachten. Diesmal reisten wir zur Kenai Peninsula hinunter, einer Halbinsel suedlich von Anchorage. Diese Gegend gilt als eine der Schoensten und Sehenswertesten in ganz Alaska, und auch wir waren wirklich beeindruckt davon. Die Landschaft ist sehr gruen und die Vegetation durch die Naehue zum Meer (und entsprechend mehr Niederschlaegen) viel ueppiger als im Landesinnern. Die meist sehr steilen Berghaenge sind weit hinauf dicht bewachsen, mit teilweise schier undurchdringlichem Gebuesch, aber auch Farnen und Graesern aller Art.

Unsere einwoechige Tour war recht abwechslungsreich. Wir ueberquerten einige Paesse, folgten haeufig glasklaren Baechen voll mit Lachsen und kamen an einigen wunderschoenen Bergseen vorbei. Einige Male war der schmale Wanderweg fast vollstaendig zugewachsen, und wir mussten uns durch die dichte Vegetation schlagen. Stellenweise wuchsen die Graeser so hoch, dass wir vollstaendig darin verschwanden und aufpassen mussten, dass wir uns gegenseitig nicht verloren!

Auch das Wetter spielte wider Erwarten richtig gut mit, und so konnten wir die letzte Zeit in Alaska nochmals richtig geniessen. Erst als wir schliesslich per Anhalter nach Anchorage zurueck fuhren, begann es wieder zu regnen und die wenigen verbleibenden Tage zeigten sich nur noch kuehl und grau, so dass uns der Abschied immerhin nicht allzu schwer fiel.

Da wir unseren Wagen schon verkauft hatten, flogen wir von Anchorage direkt nach Vancouver zurueck. Schon vom Flugzeug aus konnten wir beobachten, wie sich die dichten Wolken zunehmend lichteten, je naeher wir Vancouver kamen, und nach der Landung erwartete uns schliesslich wunderschoenes spaetsommerliches Wetter. Wir hatten bisher noch nicht viele sommerlich warme Tage geniessen koennen, und so benuetzten wir diese Gelegenheit und verbrachten die meiste Zeit an einem der zahlreichen Sandstraende der Stadt oder im noch knapp genug warmen Meer mit Schwimmen.

Der Nachteil des anhaltend schoenen und heissen Wetters, welches hier den ganzen Sommer ueber geherrscht hatte, war jedoch die Trockenheit und die dem entsprechend extrem zahlreichen Waldbraende. Die Situation war schliesslich so verheerend, dass das komplette Hinterland, also jegliches Gebiet abseits von Strassen und Siedlungen, gesperrt wurde aus Angst vor neuen Braenden. Dies war eine herbe Enttaeuschung fuer uns, da wir geplant hatten, auch den letzten Monat noch wandernd und campend in den Bergen ausserhalb Vancouvers zu verbringen. Als Alternative dazu wollten wir schliesslich ins naegelegene Squamish zum Klettern fahren, doch wir fanden bald heraus, dass auch dies nicht moeglich war, da die Wege zu den Kletterfelsen hin auch gesperrt waren. So fiel uns erst mal gar nichts mehr ein, was wir noch machen koennten und blieben daher etwas laenger in Vancouver wohnen. Gluecklicherweise stiessen wir aber bald auf ein Inserat eines Austernzuechters, der eine Austernfarm auf einer Insel ausserhalb der Stadt betreibt und staendig Leute sucht, die ihm bei der Arbeit behilflich sind. Drei bis vier Stunden Arbeit pro Tag gegen Kost und Logie schien uns ein faires Angebot und so waren wir mehr als froh, als wir ein paar Tage spaeter dorthin fahren konnten und

eine Woche bei Bill wohnen und arbeiten konnten.

Seine Farm ist richtig romantisch auf ein paar Felsen direkt am Wasser gelegen, umgeben von dichtem Kuestenregenwald. Die naechsten Leute wohnen erst knapp einen Kilometer entfernt an verschiedenen Stellen der Insel, meist selbst auch Austernzuechter. Der einzige Zugang zu seinem Grundstueck ist per Boot, da es auf der Insel kaum Strassen gibt.

Viel zu schnell verging die Zeit auf der Farm. Wir erledigten verschiedenste Arbeiten fuer ihn, angefangen von Austern sammeln ueber Bootsreparaturen bis hin zu Holz hacken und anderen Notwendigkeiten. Dafuer bekochte er uns richtig gut (es gab nicht jeden Tag Austern, aber natuerlich probierten wir auch davon mehr als genug!), und auch sonst lebten wir sehr komfortabel.

Leider mussten wir nach einer Woche schon wieder Abschied nehmen, da sich schon frueher andere Leute fuer die folgende Woche angemeldet hatten. So zogen wir wieder aus und verbrachten noch einige weitere Tage an der Kueste noerdlich von Vancouver, die wir schon waehrend des Winters besucht hatten. Erst heute kehrten wir schliesslich in die Stadt zurueck, da es noch einige letzte Dinge zu erledigen gibt, bevor wir zurueck fliegen. Wir haben vorallem noch sehr viel Gepaeck bei einer Kollegin hier in der Stadt eingestellt, welches wir morgen abholen und etwas umpacken wollen, damit dann auch alles im Flugzeug Platz hat...

www.touroman.ch